

Spiekeroog, 29.06.2026

Windkörper – Stimmen der Insel

Wenn Nordseewind zum Musiker wird,
die Düne leise den Atem schürt,
steigt aus dem Sand, aus formlosem Ton
ein Lied empor und verweht es schon.

Unter dem Ruf: „**Sei vogelfrei!**“
wächst Erd' zur Luft, wird Klang dabei.
Mauricio Candela Rodriguez schenkt dem Körper Raum,
damit der Wind darin Stimme gewinnt.

Dann treten sie aus dem Staunen hervor;
Insulaner, Gäste, mit Blick und Ohr.
Sie lachen, lauschen, sind still und nah,
verstehen, was kaum beschreibbar war.

Mit Händen begreifen sie Stück für Stück,
was Worte verlieren im Augenblick.
Aus Sand und Ton, aus feuchter Spur,
entsteht so manche Lebensspur.

Frauen und Männer in leiser Pracht,
ein Stier, der stolz den Ring bewacht.
Fische, die über die Oberfläche ziehn,
als wollten sie durch die Körper fliehn.

Ein kleiner Panda, rund und schwer,
trägt neues Leben und noch viel mehr.
Die Fantasie kennt keinen Rand,
sie wächst wie Dünengras im Sand.

Jede Gestalt ein Mensch, ein Sein,
jede Skulptur ein Augen-Schein.
Vielfalt wird sichtbar, nah und weit,
Gemeinschaft wächst zur Wirklichkeit.

Und Fröhlichkeit, vom Wind bewegt,
zieht durch die Dünen, sanft erregt.
Doch nichts hier bleibt für alle Zeit.
Die Nordsee kennt Vergänglichkeit.

Regen wird fallen, Sonne glühn,
Stürme durch die Formen ziehn.
Und was uns heute staunen lässt,
kehrt morgen heim ins Sandesnest.

So bleibt am Ende, still und klar,
nicht, was geformt, nur was geschah:
das Lachen, das den Tag durchdrang,
der Wind, der alles weitersang.

Denn wahre Kunst, so zeigt es sich,
braucht keine Ewigkeit für sich.
Ein einziger Moment genügt,
der uns für immer in sich fügt.